

Konflikte nicht mehr durch Appelle an Harmonie zu bewältigen

Interview mit dem Jesuitenpater Frans Magnis-Suseno über das Java zwischen Suharto, Semar und Muhammad

Für viele Deutsche, die das so schwer zu begreifende Java wirklich kennenlernen wollen, gibt es eine "Bibel", ein Buch, das diesen langen Weg etwas verkürzt: "Javanische Weisheit und Ethik - Studien zu einer östlichen Moral" wurde von dem deutschen Jesuitenpater Frans Magnis Suseno veröffentlicht. Pater Magnis-Suseno, inzwischen indonesischer Staatsbürger, ist seit 1969 Dozent an der Philosophischen Hochschule in Jakarta und an der Universitas Indonesia. Erika Jung unterhielt sich mit dem Jesuiten in München, wo dieser gerade einen zehnmönchtigen Studienaufenthalt verbringt, über Kultur, Religionen und Religion in Java.

"Meine Religion ist javanisch", erklärte mir einmal ein Freund aus Mitteljava. In seinem Personalausweis war unter dem Stichwort "Agama" ("Religion") "Muslim" eingetragen. Von seinen sieben Geschwistern waren drei ebenfalls Muslims und drei Katholiken. Eine verblüffende Mischung! Die Frage, was es nun mit dieser speziellen javanischen Religion auf sich habe, mußte ich als erste bei Pater Magnis-Suseno loswerden.

"Nach außen hin", so die Antwort des Jesuiten, "wird der Javaner zumeist sagen: 'Ich bin Muslim. Allah ist mein Gott und Muhammad sein Prophet' oder er wird sagen: 'Ich bin Christ' und den Katechismus zitieren. Islam und Christentum sind für die Javaner jedoch weniger ein absoluter Wert als ein Weg, der zu einer tieferen Einheit mit Gott führt und seinem Leben eine formale Verankerung im Kosmischen gibt. Denn der Javaner ist davon überzeugt, daß hinter unserer Welt eine unsichtbare Wirklichkeit, die Innenseite der Gesamtheit, liegt. Diese Innenseite birgt die eigentliche Kraft. Mystik, Meditation und Beten dienen dazu, innerlich mächtiger zu werden und an dieser Kraft zu partizipieren."

Das Entscheidende sei für den Javaner also nicht die spezifische Religion, so Magnis-Suseno, sondern die Einheit mit Gott, die Harmonie mit sich selbst. Dies erklärt einiges: z.B. die relativ hohe religiöse Toleranz der Javaner oder das Fehlen theoretischer Schulen. "Das Theoretische ist nur ausschmückend. Es wird keiner Christ, weil er theoretisch den Glauben für

richtig hält, sondern weil er vielleicht gute Erfahrungen mit der Ortsgemeinde gemacht hat und somit offen für die Lehre der Kirche ist."

Die größte kulturelle Besonderheit der Javaner ist jedoch ihre Inte-

grationsfähigkeit. "Javaner können einen anderen Glauben annehmen mit all seinen äußeren Formen, aber immer Javaner bleiben. Ich kenne Pfarrer, die Samstag-Nacht am Radio Wayang hören (gemeint sind Radioübertragungen von Schattenspiel-Aufführungen, d. Verf.) obwohl sie am nächsten Morgen den Gottesdienst halten müssen.

Auch Pater Magnis-Suseno, der 1936 in Schlesien geboren wurde und mit 19 Jahren in den Jesuitenorden eintrat, ist ein Geistlicher, den das Javanische fasziniert. Als er 1961 nach Indonesien ging, lernte er zuerst die javanische Sprache, dann das leichtere Indonesisch. "Wer mit Indonesisch anfängt, ist dann meist zu faul, Javanisch zu lernen." Auf dem Titelblatt seines Buches prangt Semar, zusammen mit seinen drei Söhnen, eine zentrale Figur des javanischen Wayangs, der die javanische Philosophie gleichzeitig repräsentiert und auf den Kopf stellt: der häßliche Semar mit dem nicht dem javanischen Schönheitsideal entsprechenden Äußeren, Semar, der die Sprache des Volkes spricht und der Weiseste von allen ist.

Die Javaner anzureizen, über ihre eigene Kultur zu reflektieren, sieht Magnis-Suseno als seine Mission.



Javanisches Schattenspiel - Semar und zwei seiner Söhne

Er studierte 1964-1968 in Yogyakarta Theologie und erinnert sich noch gut daran, wie am 1.10.1965 Soldaten vor der nahegelegenen Rundfunkstation aufmarschierten und den Anfang der Suharto-Ära markierten. 1967 wurde er zum Priester geweiht. Anfang 1970 unterbrach er seinen Indonesien-Aufenthalt für zwei Jahre und promovierte an der Universität München in Philosophie. Inzwischen hat er einen indonesischen Paß und muß sich für einen kurzen Besuch in der Schweiz ein Visum besorgen. "Ich will in Indonesien bleiben", hat er entschieden. "Ich möchte einen Beitrag dazu leisten, daß die Javaner über ihre eigenen Werte im Kontext der Moderne nachdenken. Das ist eine Position, die zu einem, der aus dem Ausland kommt, paßt. Mit neuen, unvoreingenommenen Augen sieht man das Spezifische besser."

Die Welle der Moderne überstehen

Magnis glaubt an die "intensive" Identität des Javaners, seine starke Integrationsfähigkeit. Doch bewegt ihn die Frage, wie die javanische Kultur die "dritte Welle des Eindringens" übersteht - eben jene Moderne, "eine aggressive Maschine, die außer Kontrolle geraten ist".

Die erste "Welle" war die indische, jene 1500 Jahre, in denen Java unter hinduistisch-buddhistischem Einfluß stand. Schon in dieser Periode sei es den Javanern gelungen, ihre kulturellen Eigenheiten durchzusetzen, was besonders bei den jüngeren Tempelbauten dieser Phase, den ostjavanischen Tempelkomplexen, zum Ausdruck komme.

Mit der zweiten Welle kam der Islam an die Küsten von Java. Doch es war nicht die puristische Variante der Lehre Muhammads, die indische Händler in das Inselreich brachten, sondern ein stark vom Sufismus, der islamischen Mystik beeinflusster Islam, der sehr viel besser mit hinduistisch-buddhistischen Prinzipien vereinbar war. Der streng puristische Islam erreichte Indonesien erst, als in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts immer mehr Indonesier in Kairo studierten und dort die strenge, von Arabien ausgehende islamische Erneuerungsbewegung kennenlernten.

"Das Typische am Javaner jedoch", so Pater Magnis-Suseno, "ist, daß er keine Identifizierung von javanischer Kultur und Islam vornimmt. Deshalb leisten Eltern auch keinen Widerstand, wenn ein Kind christlich werden will." Bei den streng islamischen Minangkabaus in West-Sumatra sei dies anders, auch bei den hinduistischen Balinesen, wo ein zum Christentum Konvertierter aus der Familiengemeinschaft ausscheide.

Religionen in Indonesien:

Die Verfassung von 1945 garantiert im Rahmen der Staatsphilosophie Pancasila Freiheit für alle Religionen, die an eine höhere Macht glauben. Da Atheismus mit Kommunismus gleichgesetzt und politisch verfolgt wird, ist jeder Indonesier jedoch dazu gezwungen, sich zu einer der staatlich anerkannten Religionen zu bekennen. Dies sind: der Islam, dem 85-90% der Indonesier angehören, das Christentum (ca. 8%), Hinduismus und Buddhismus (2-3%) und seit 1973 auch die javanische Kebatinan-Bewegung.

Islam

Obwohl in keinem anderen Land so viele Muslims leben, spielt Indonesien in der islamischen Welt nur eine untergeordnete Rolle. Orthodoxe Muslims sind hier in der Minderheit, und die Forderung nach dem islamischen Staat hat sich nie durchsetzen lassen. Gerade die Javaner - nominell zumeist Muslims - vereinen ihre altjavanischen und hinduistisch-buddhistischen Elemente mit dem Islam und geben diesem damit seine speziell indonesische Ausprägung. - Einen Sonderstatus nimmt die an der Nordspitze Sumatras gelegene Provinz Aceh ein, zu der im 11. Jahrhundert indische Seefahrer erstmals den Islam brachten. In Aceh gilt islamisches Recht; es wird deshalb auch als "Veranda Mekkas" bezeichnet.

Islamische Organisationen

PPP ist die islamische Oppositionspartei, die bei den letzten Wahlen 1982/94 von 460 Sitzen errang. Sie ist ein Zusammenschluß der Partai Muslimin, die aus der Majumi, der stärksten islamischen Oppositionspartei der Sukarno-Ära hervorgegangen ist, der Syarekat Islam, einer von Händlern dominierten islamischen Organisation, die besonders vor der Unabhängigkeit eine wichtige Rolle gespielt hat, und der kleinen Perti, auf die nur zwei Parlamentssitze entfallen.

Harter Kern der PPP war noch bei den letzten Wahlen die Nahdatul Ulama (NU), die das Bündnis Ende 1984 verlassen hat, da sie sich nicht auf die Staatsphilosophie Pancasila als oberster Leitlinie verpflichten lassen wollte. Die NU vertritt vor allem javanische Dorfbewohner und gilt als traditionell-orthodoxe Gruppe, die sich jedoch nicht gegen javanisches Brauchtum (Wayang, Tänze etc.) wendet. Eine wichtige Gruppierung, die am ehesten durch die "Partai Muslimin" vertreten wird, ist die sozialreformerische Muhammadiyah, die sich seit ihrer Gründung 1912 im Bildungssektor engagiert hat und zu den Modernisten im Spektrum indonesischer,

Im Zuge der dritten Welle, die mit der holländischen Kolonialzeit beginne, sei das Christentum nach Indonesien gekommen, habe die dortige Kultur aber nur wenig berührt. Missionsarbeit auf Java sollte nicht zu Konflikten mit den Muslims führen. So beschränkten sich die Holländer im wesentlichen darauf, katholische Bevölkerungsteile z.B. auf den Molukken zu protestantisieren.

"Die Modernisierung, die dritte Welle des Eindringens", so Suseno, wird die stärkste sein. Sie ist eine totale Welle, die die ganze Dritte Welt zu einem passiven Status verurteilt." Er erinnert an das altfeudale Java, als die Dorfbewölkerung regelmäßig Abgaben ihrer Ernten an den Kraton, den Sultanspalast, liefern mußten. "In der vorkapitalistischen Epoche ist die Ausbeutung nur nach dem Gebrauchswert

gelaufen. Es reichte, wenn die Scheune voll war." Außerdem habe der Kraton die Abgaben kollektiv von der Dorfbewölkerung verlangt, die somit autonom entscheiden und wirtschaften konnte. "Bei der Geldwirtschaft sind der Ausbeutung keine natürlichen Grenzen gesetzt."

Will die dritte Welle überstanden werden, "so müssen die Javaner ihr Harmonieideal in Formen bringen, mit denen Konflikte - den Herausforderungen der jetzigen Zeit entsprechend - bewältigt werden können." Das Harmonieideal ist ein wesentlicher Charakterzug aller javanischen Gruppierungen. Ausführlich beschreibt Magnis-Suseno in seinem Buch das "Prinzip der Konfliktvermeidung". Das "Sich in Harmonie befinden", das "Rukun" ist der Idealzustand, den der Javaner nicht nur in seinen reli-

Ein Überblick

islamischer Gruppen zählt. Javanische Riten lehnt sie ab. Westlichen Einflüssen steht sie nicht prinzipiell verschlossen gegenüber. Sie hält jedoch immer noch an der Idee vom islamischen Staat fest.

Seit 1981 gibt es eine kleine Organisation namens Yayasan Uktuwah Islamiah, die den Islam unter der chinesischstämmigen Bevölkerung propagiert.

Christentum

Die Katholiken, die weniger als die Hälfte der indonesischen Christen ausmachen, hatten bereits im 7. Jahrhundert eine Gemeinde auf Sumatra. Im 16. Jahrhundert missionierten die Portugiesen die Molukken und Timor. In der niederländischen Kolonialzeit bestimmte die holländische Reformierte Kirche die Missionstätigkeit. Regionale Schwerpunkte der Protestanten sind heute das Batakland in Nord-Sumatra, sowie das Torajaland in Süd-Sulawesi und Minahasa in Nord-Sulawesi. Flores und Timor gelten als katholische Inseln. Spannungen zwischen Christen und Muslims sind selten. Das Verhältnis zur Regierung ist von Zurückhaltung und Konfliktvermeidung bestimmt. So äußerte sich die Katholische Kirche z.B. nur sehr "vorsichtig" zum Problem Ost-Timor.

Hinduismus und Buddhismus

1500 Jahre war Java unter hinduistisch-buddhistischem Einfluß. Heute gibt es auf Java nur noch einzelne hinduistische Enklaven. Hindus leben auf Bali und in West-Lombok. Auch der Hinduismus hat hier seine speziell-indonesische Prägung. Buddhisten sind vor allem die Indonesier chinesischer Abstammung. Aus der hinduistisch-buddhistischen Zeit stammen die berühmten Tempelbauwerke Indonesiens.

Kebatinan

Kebatinan ist die eigentliche javanische Religion, die ein Ausdruck des javanischen Synkretismus ist und für die keine der Weltreligionen zutrifft. "Batin" heißt das "innere Reich der menschlichen Erfahrung". Dahinter verbirgt sich der javanische Mystizismus, der die menschliche Existenz in einem kosmischen Zusammenhang sieht. Das Leben selbst gilt als religiöse Erfahrung.

Erika Jung

giösen Empfindungen, sondern in allen gesellschaftlichen Beziehungen obwalten sehen möchte: Individualismus, Impulsivität und egoistisches Gebaren gelten hier als Zeichen von Unterentwicklung.

"Heute in einer Phase des sozialen Umbruchs, in Zeiten gewaltiger wirtschaftlicher Umstrukturierungen, können Konflikte nicht mehr durch Appelle an die bestehende Harmonie bewältigt werden." Nur wenn es gelinge, zu einer gerechten Verteilung des zuwachsenden Sozialprodukts zu kommen, werden die traditionellen Ideale der javanischen Kultur positive Werte bleiben. Sonst bestehe die Gefahr, daß sie nur zur Legitimation bestehender Herrschaft dienen. Diese Herrschaft, die Regierung von General Suharto, sehe sich, so Magnis-Suseno, als offizielle Vertreterin von Gesamtindonesien,

als Garantin der nationalen Existenz und Einheit. Sie sei jedoch - auf nicht reflektierter Basis - die Nachkommenschaft der alten, javanischen Königreiche, die andere Gruppen für ihre Politik nur insoweit hinzuziehe, als sie mit ihren Zielen übereinstimmen und die Harmonie nicht störten. "Ich glaube nicht, daß sich am Regierungssystem in Indonesien viel verändern wird. Es ist nicht an die Person des Präsidenten gebunden. So erwarte ich keine größeren Unruhen, auch wenn es zu einem Machtwechsel bei den Regierenden kommen sollte. Ernsthaft gefährdet ist das Regime nur bei Hungersnöten von Seiten der städtischen Armen. Ansonsten sind die Alternativen zu schwach." Zu diesen schwachen Alternativen in der Opposition zählt der Jesuit auch den Einfluß der Religionsgemeinschaften auf die Politik. Ja, er

glaubt sogar, "daß alles im Chaos enden wird", ließe man der Religion größeren Spielraum. Die Christen hielten sich ohnehin zurück, da sie vor einem Islamstaat Angst haben.

Kein Nährboden für Theologie der Befreiung

Als ich den deutsch-indonesischen Katholiken auf die Rolle der "Theologie der Befreiung" in Indonesien anspreche, winkt er ab: "Diese Frage wird mir oft gestellt. Die typische Theologie der Befreiung erwächst nur in solchen Ländern, wo die Katholische Kirche eine Volkskirche ist, wo sie auch eine moralische Verantwortung für die Zustände in der Gesamtgesellschaft trägt, und wo sie zugleich auf eine lange Geschichte der Passivität gegenüber einer ungerechten Sozialordnung zurückschaut, ja an ihr partizipiert hat. Von beiden Elementen kann in Indonesien keine Rede sein." Die Kirche müsse sich zwar für Gerechtigkeit einsetzen, aber sich dabei ihrer Position als eines kleinen Teiles der Gesamtgesellschaft stets bewußt sein. Im übrigen fehle es in der katholischen Bevölkerung Indonesiens, besonders in den abgelegeneren Provinzen, an Verständnis für Kritik an der Regierung.

Auch den islamischen Fundamentalisten gibt Pater Magnis-Suseno wenig Chancen. Er glaubt, daß die hitzigen Prediger und die Bombenleger, die in den Jahren 1984 und 1985 für einiges Aufsehen sorgten, im indonesischen Islam relativ isoliert sind. Die großen islamischen Gruppen jedoch, wie die Nahdatul Ulama oder die Muhammadiyah, wünschten wohl mehr Beteiligung an der Macht, bildeten aber keine fundamentalistische Opposition. Eine stärkere Islamisierung im Lande hält Pater Magnis jedoch für wahrscheinlich. Wenn der Anteil der Christen in der Eliteschicht derzeit überproportional sei, so liege dies am durchschnittlich höheren Bildungsstandard der Christen.

Ob und was sich im Zuge der Wahlen 1987 und deren Vor- und Nachgeplänkel ändert, wird sich der vielbeschäftigte Dozent der Hochschule für Philosophie in Jakarta aus dem fernen Deutschland ansehen. "Ich gehe jedoch in Deutschland nicht in Distanz zu Indonesien", erklärt er. "Dagegen sehe ich mir das Wahlspektakel in Deutschland als Unbeteiligter an." Mitte 1987 erst wird er in das Land von Semar und Suharto zurückkehren, um weiter seiner Aufgabe nachzugehen: den Javanern das für sie so Selbstverständliche zu einem bewußten Wert zu machen.

Erika Jung